

Adler erscheint nicht am Horste, obwohl das Junge sich erhebt und bettelnd schreit. Endlich sehe ich den Alten mit leeren Fängen wieder haffwärts streichen. Wahrscheinlich hat er die Beute dem Parasitenvolk überlassen. Ich warte noch eine halbe Stunde und schreite dann heimwärts . . .

Die Stunden am Horste zählen zu den schönsten meines Lebens. Erhabene Gefühle wechselten mit unsäglicher Trauer. Ich überfliege die Liste der in den letzten Jahren in der Provinz ermordeten Seeadler. Wird er, der stolze Recke, seiner Vernichtung entgehen — wird es gelingen, ihn der deutschen Avifauna zu erhalten? — das ist die eine bange Frage. Oder wird er das Schicksal seiner Vorgänger teilen, um dann, wenn der letzte seines Stammes dahingestreckt ist, bestenfalls — um mit Paasche zu sprechen — auf Münzen, Briefmarken oder Kriegerhelmen ein heraldisches Dasein zu fristen? — das ist die andere, die traurige Frage, die uns Wächter der Natur unsäglich bedrückt.

Aus dem Vogeljahre 1917.

Von G. Wolff in Schötmar.

(Mit Schwarzbild Tafel I.)

Veranlaßt durch die Ausführungen des Herrn G. Thienemann-Magdeburg in Nummer 12 dieser Monatsschrift (1917), möchte ich einige Mitteilungen über die hiesige Vogelwelt im verflossenen Jahre machen. Der äußerst strenge Winter 1916/17, der bis zum 1. Mai mit seltener Zähigkeit anhielt, hat unter der hierbleibenden Vogelwelt mächtig aufgeräumt. Von den zahlreichen Haussperlingen, die sich sonst bei meinem Hause tummelten und regelmäßig unter dem Dache ihre Jungen großbrachten, waren nur wenig übrig geblieben, und mehr als zwei Paare haben ihre Brut nicht hochgebracht. Ihre alten Plätze wurden von Staren belegt. Allerdings haben sie sich im Laufe des Sommers infolge ihrer bekannten Fruchtbarkeit schon wieder derart vermehrt, daß eine Abnahme dieser Gassenbuben nicht festzustellen ist. Auffallend wenig Feldsperlinge müssen aber den Winter überstanden haben; habe ich doch den ganzen Sommer über nur ein Pärchen in der Umgebung beobachtet und auch, als Weihnachten 1917 der

Winter mit Frost und Schnee erneut kräftig einsetzte, erschienen auf meinem Futterplatze neben zahlreichen Haussperlingen, vielen Goldammern und Kohlmeisen, mehreren Buchfinken, Grünfinken, Bergfinken, einem Rotkehlchen und einer Braunelle regelmäßig nur zwei Feldsperlinge.

Im hiesigen Parke brütete schon seit Jahren regelmäßig ein Pärchen Schwanzmeisen. In diesem Jahre sind sie ausgeblieben. Den Sommer über habe ich zwar in der weiteren Umgebung mehrere Brutpaare feststellen können, doch habe ich den ganzen Herbst und Winter über dieses interessante Vögelchen in meinem Garten nicht beobachtet, noch in der Nachbarschaft gesehen, während in früheren Jahren kaum ein Herbst- und Wintertag verging, wo nicht eine Meisenfamilie auf der Streife auch meinem Garten einen Besuch abstattete. — Besonders scheint auch das grünfüßige Teichhuhn unter dem strengen Winter gelitten zu haben. Wiederholt habe ich während des Nachwinters erfrorene und verhungerte Teichhühner aufgefunden; andere wurden mir tot überbracht. Daraus erkläre ich es denn auch, daß ich den ganzen Sommer über nicht ein einziges Pärchen Teichhühner aufgefunden habe auf der hiesigen Werra und Bega, geschweige denn ein Nest. Erst im Oktober beobachtete ich auf der Bega das erste Teichhuhn. Am Tage nach Weihnachten fand sich auf meinem Futterplatze auch ein Teichhuhn ein und kehrte vier Tage hintereinander regelmäßig öfters zur Aufnahme von Futter wieder. Neben den dargereichten Körnern hatte es der Vogel besonders auf Fleischreste abgesehen. Ausgelegte Knochen wurden stets zuerst abgesucht und aus einem Hühnerschädel das Gehirn herausgepickt. — —

Glücklicherweise scheinen aber die Zugvögel nicht unter dem strengen Winter 1916/17 gelitten zu haben. Die Sommervögel sind hier, was Arten- und Individuenzahl anbetrifft, nicht gegen das Vorjahr zurückgegangen. Im Gegenteil! Noch in keinem Sommer beobachtete ich in der näheren und weiteren Umgebung, besonders in dem hiesigen Parke, so zahlreiche Sänger, wie in diesem Jahre. Die Nachtigallen waren nicht ausgeblieben, Rotschwänzchen, Laubsänger, Drosseln und Grasmücken reichlich anwesend, Finkenvögel waren zahlreich vertreten, Meisen ebenso häufig wie

früher und Rohrsänger recht häufig. Von den Lerchen scheinen die Haubenlerchen unter dem Winter gelitten zu haben und in ihrer Zahl vermindert zu sein. Wachteln waren in mehreren Pärchen in der Umgegend zu hören. Die überaus günstige Brutzeit, die mit dem 1. Mai einsetzte, hat eine zahlreiche Nachkommenschaft unserer Sänger heranwachsen lassen, und ich erinnere mich nicht, im Juli und August soviel Jungvögel beobachtet zu haben, wie gerade im Sommer 1917.

Am 29. Juli traf ich noch ein Rotkehlchenpärchen, das mit der Aufzucht der Jungen beschäftigt war. Das Nest stand 53 Zentimeter hoch in der Höhlung einer von Efeu umspinnenen Kiefer. Die große Zutraulichkeit der Vögel gestattete mir, eine Reihe photographischer Aufnahmen der alten Vögel am Neste zu machen, wovon die beigefügte Schwarztafel eine Probe darstellt.

Noch eine andere für mich interessante Beobachtung konnte ich im Sommer machen, indem es mir gelang, den Zwergfliegenfänger (*Muscicapa parva* Bchst.) als Brutvogel des hiesigen Parks festzustellen (siehe „Ornithologische Monatsschrift“ Nummer 9, Jahrg. 1916). Zwar zählt Schacht in seinem Buche „Aus dem Vogelleben der Heimat“ (Detmold 1885) den „Graurückigen Fliegenfänger, *Muscicapa muscipeta*“ auf und schreibt von ihm: „Dieser ewig bewegliche Vogel . . . liebt den Wald, siedelt sich aber auch in Bauernhöfen an. Er brütet in Baumlöchern und Brutkästen“. In seiner „Vogelwelt des Teutoburger Waldes“ erwähnt er aber diesen Fliegenschnäpper überhaupt nicht. Mir ist dieser interessante Vogel im vergangenen Sommer zuerst zu Gesicht gekommen. Am 20. Juni 1917 fand ich auch das Nest in der Höhle einer Kiefer. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es mir sogar, den Vogel im Bilde festzuhalten und so zugleich den sicheren Nachweis für meine Beobachtung zu erbringen.

Einige Gedanken über die Zunahme der Wachtel.

Von Richard Heyder in Rochlitz.

Die während der letzten Jahre in Deutschland beobachtbare Zunahme der Wachtel (*Coturnix coturnix* L.) hat bereits die mannigfachsten Erklärungsversuche und Meinungsäußerungen hervorgerufen. Das zeitliche Zusammenfallen dieser plötzlichen Vermehrung mit den Kriegs-



G. Wolti, phot.
Zwergfliegenfänger am Nest.



Rotkehlchen am Nest.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Wolff G.

Artikel/Article: [Aus dem Vogeljahre 1917. 58-60](#)